Einführung in das Buch Esther

Ernst-August Bremicker

bibelkommentare.de

© 2025 www.bibelkommentare.de

Dieser Kommentar ist im Internet veröffentlicht unter: www.bibelkommentare.de/get/cmt.741.pdf

Kontakt: info@bibelkommentare.de

Inhaltsverzeichnis

Einleitung 5

1. Der geschichtliche Hintergrund 7

2. Der Buchtitel 11

3. Entstehungszeit, Verfasser und Leserschaft 13

4. Authentizität und Platz im Kanon der Bibel 15

5. Eine Besonderheit im Buch Esther 19

6. Der Zweck der Niederschrift 21

7. Die prophetische (manchmal typologische) Bedeutung 25

8. Die praktische Bedeutung 31

9. Einteilung und Gliederung 35

Anhang: Über die Vorsehung Gottes 37

Bibelstellenverzeichnis 41

Einleitung

Das Buch Esther trägt – wie das Buch Ruth – den Namen einer Frau. Beim Lesen fällt unmittelbar auf, dass der Name Gottes nicht ein einziges Mal erwähnt wird. Und doch erkennen wir sofort, dass dieses Buch eine Botschaft für jeden hat, der es liest. Das Buch Esther hat erstens einen *historischen* Wert. Es führt uns in die Zeit der Perserkönige, in der das Volk Israel keine nationale Identität mehr besaß. Es ist zweitens von großer *praktischer* Relevanz, denn es enthält wichtige Lektionen für unseren Alltag. Es hat drittens eine wichtige *prophetische Komponente.* Es zeigt uns, wie Gott in seiner Vorsehung die Juden im Exil trotz aller Angriffe der Feinde und großer Drangsal rettet und schließlich sogar erhöht. Das wird sich für den Überrest der Juden am Ende der großen Drangsalszeit erfüllen. Viertens – und das wollen wir nicht übersehen – spricht das Buch Esther von dem Retter seines Volkes, d. h. von Christus. Es gehört zu den Schriften, die von Ihm zeugen (Joh 5,39).

1. Der geschichtliche Hintergrund

Zum richtigen Verständnis des Buches Esther ist es unerlässlich, den historischen Hintergrund zu kennen. Geschichtlich führt uns das Geschehen in die Zeit des persischen Reiches (ca. 550–330 v.Chr.), des zweiten großen Weltreiches (vgl. Dan 2 und 7). Es ist die Zeit der Regierung des Königs Ahasveros[1] (Xerxes I), der von 485–464 v.Chr. in Susan regierte[2]. Er wird in Daniel 11,2 der „vierte König" der Perser genannt. Trotz seiner militärischen Niederlage gegen Griechenland in der berühmten Seeschlacht von Salamis im Golf von Piräus (480 v.Chr.), gilt er als der mächtigste Regent des persischen Reiches.[3] Sein Reichtum und seine Macht werden in Kapitel 1 eindrucksvoll beschrieben. Vor ihm war sein Vater Darius an der Macht (522–485 v. Chr.). Er wird in Esra 4,5 erwähnt. Nach ihm regierte sein Sohn Artaxerxes I. Er wird in Esra 7,1 und Nehemia 2,1 unter dem Namen Artasasta erwähnt. Die im Buch Esther beschriebenen Ereignisse fanden also in der Zeit zwischen Esra 6 und 7 statt.[4] Das Buch führt uns in eine Zeit, in der die Juden vor der totalen Vernichtung standen, die nur durch das Eingreifen Gottes in Vorsehung verhindert und in einen großartigen Sieg umgewandelt wurde.

[1] Ahasveros (Hauptkönig) muss nicht unbedingt sein tatsächlicher Name gewesen sein. Es kann sich ebenso um einen Titel handeln, den er sich gab (ähnlich wie Pharao bei den Ägyptern, oder später Augustus bei den Römern).

[2] Susan war mit Achmeta und Babylon eine der drei Hauptstädte im persischen Reich. Der Prophet Daniel lebte dort eine Zeit lang (Dan 8,2), ebenso Nehemia (Neh 1,1).

[3] Diese Schlacht war der Anfang vom Ende des assyrischen Weltreiches. Es sollte allerdings noch ca. 200 Jahre dauern, bis das assyrische Reich endgültig unter Alexander dem Großen von dem griechischen Reich abgelöst wurde. Bis dahin regierten weitere Perserkönige, die jedoch nicht mehr die Macht von Xerxes I hatten.

[4] Das widerlegt die oft vorgebrachte These, dass Buch Esther sei das letzte historische Buch im Alten Testament. Das stimmt nur im Blick auf die Reihenfolge der Bibelbücher in unseren geläufigen Übersetzungen. Die Ereignisse in der zweiten Hälfte des Buches Esra und im Buch Nehemia haben zeitlich später stattgefunden.

Die Bücher der Könige und Chronika berichten uns, wie das irdische Volk Gottes durch eigene Untreue und Götzendienst unter die Herrschaft der Nationen gekommen war. Gott hatte das angekündigt. Israel war ursprünglich eingesetzt, *Haupt* über die Nationen zu sein (5. Mo 28,13). Selbst die Grenzen der Völker und Nationen wurden nach „der Zahl der Kinder Israel" festgestellt (5. Mo 32,8). Das war so lange der Fall, wie sich die Juden im Land Kanaan befanden und der Tempel (und damit der Thron Gottes) in Jerusalem stand (1. Chr 29,23) und sie – wenngleich zum großen Teil nur formal – Gott dienten. Doch Gott hatte nicht verschwiegen, was passieren würde, wenn sie sich von Ihm abwenden würden. Sie sollten vom Haupt zum Schwanz werden (5. Mo 28,15.43.44). Genauso ist es gekommen. Als die Israeliten trotz aller Warnungen und Geduld Gottes nicht hörten, wurden heidnische Nationen (zuerst die Assyrer, dann die Babylonier und schließlich die Perser) zum Haupt. Die Zeiten wurden nicht mehr an den Königen von Israel gemessen, sondern an den Königen der Nationen (vgl. Est 1,3; 2,16; 3,7)[5]. Die Schnittstelle ist der Augenblick, an dem die Herrlichkeit Gottes den Tempel verließ und er durch Nebukadnezar zerstört wurde. In diesem Moment begannen die „Zeiten der Nationen" (Lk 21,24), die so lange dauern, bis der Herr Jesus in Macht und Herrlichkeit kommt, um sein Reich aufzurichten. Gott distanzierte sich öffentlich von seinem Volk und gab die Regierung in die Hände der Nationen. Davon spricht Daniel, wenn er Nebukadnezar das „Haupt aus Gold nennt" und ihm sagt, dass Gott ihn zum Herrscher gesetzt hatte (Dan 2,38). Das war ein Teil des Gerichtes Gottes über sein götzendienerisches und ungläubiges Volk. Aus „Ammi" (mein Volk) war „Lo-Ammi" (nicht mein Volk) geworden (vgl. Hos 1,9; 2,25).

722/721 v. Chr. wurden die 10 Stämme (das Nordreich Israels) durch die Assyrer besiegt. 605 v. Chr. begann der Zerfall des Südreichs Juda durch den ersten Angriff der Babylonier und der ersten Deportation von Juden. Im Jahr 586 v. Chr. endete dieses Reich unter König Zedekia. Nahezu alle Juden wurden nach Babylon verschleppt. Was Gott angekündigt hatte (vgl. Jer 25,11; Dan 9,2), traf ein. Gott bediente sich der Babylonier als Zuchtrute, um Jerusalem in Schutt und Asche zu legen und zu einer nahezu menschenleeren Stadt zu machen.

[5] Vgl. ebenfalls die Zeitangaben in den Büchern Esra, Nehemia und Daniel, die immer nach den Königen der Weltreiche fixiert werden, während der Referenzpunkt in den Büchern der Könige und Chronika immer das Regierungsjahr des jeweiligen Königs von Juda oder Israel ist.

Kurz vor dem Ende der 70-jährigen Gefangenschaft (605 -535 v.Chr.) wurde das babylonische Reich durch das persische Reich abgelöst.[6] Im Jahr 536 v.Chr. gab König Kores die Erlaubnis, dass die Exiljuden in ihr Land zurückkehren konnten, um den Tempel zu bauen (Esra 1,1–4). 42 360 Juden kehrten zurück (Esra 2,64). Diese Rückkehrer sah Gott als Stellvertreter des ganzen Volkes Israel an (Esra 2,70). Es war in der Tat nur ein Überrest, denn der größte Teil der Juden zog es vor, im Exil zu bleiben und nicht nach Jerusalem zurückzukehren. Das genau sind die Juden, die wir im Buch Esther finden. Mordokais und Esthers Vorfahren (Eltern) gehörten dazu. Dies erklärt die auf den ersten Blick seltsame Tatsache, dass der Name Gottes im Buch Esther nicht genannt wird. Gott bekannte sich zu den Juden, die nach Jerusalem zurückkehrten. Er bekannte sich nicht – zumindest nicht öffentlich – zu den Juden, die das nicht getan hatten[7]. Dennoch handelt Er in Vorsehung zugunsten dieser Juden. W. Kelly schreibt: „Es gibt keine Situationen, in denen Er nicht wirkt, doch Er gestattet es nicht immer, dass sein Name erwähnt und seine Wege gesehen werden“.[8]

Die Geschehnisse im Buch Esther fallen also gerade in die Zeit zwischen der ersten Rückkehr der Juden unter Serubbabel und Jeschua und der zweiten Rückkehr unter Esra, d. h. in die Zeit, die zwischen Esra 6 und Esra 7 liegt. Das Buch Esther ist in der Tat das einzige geschichtliche Buch im Alten Testament, das etwas über die Juden schreibt, die sich in dieser Zeit außerhalb ihres Landes im Exil befinden.

[6] Es handelt sich dabei um ein Gericht Gottes an den Babyloniern, die Gott zwar als Zuchtrute genutzt hatte, die jedoch deutlich über das Ziel hinausgeschossen waren (vgl. Jes 13,17; 21,2; Jer 25,14; 27,7; 51,22.28; Dan 5; 30; 6; 1). Gott hatte die Macht zuerst den Babyloniern und dann den Persern gegeben. Der erste Perserkönig (Kores) wird ausdrücklich der „Gesalbte des Herrn“ genannt (Jes 45,1).

[7] Es versteht sich von selbst, dass es Ausnahmen gibt. Wir denken an Männer wie Daniel, Esra und Nehemia, die zum Teil aus erklärbaren Gründen (Alter, Funktion am Hof des Königs) im Exil blieben.

[8] W. Kelly: The Book of Esther

2. Der Buchtitel

Viele Bibelbücher sind nach ihren Autoren mit Männernamen benannt. Nur zwei Bücher tragen den Namen einer Frau. Das fällt auf. Es sind die Bücher Ruth und Esther[9]. Beide Bücher haben Gemeinsamkeiten und zugleich Unterschiede. Beide Bücher behandeln eine ganz unterschiedliche und doch jeweils schwierige Zeit im irdischen Volk Gottes. Im Buch Ruth ist es die Richterzeit, in der jeder tat, was ihm gefiel. Im Buch Esther ist es die Zeit, in der das Volk Gottes unter der Herrschaft der Nationen stand. Der Unterschied besteht darin, dass Israel im Buch Ruth das von Gott anerkannte Volk war. Im Buch Esther ist das nicht mehr der Fall. Das Buch Ruth beschreibt die Geschichte einer Frau mit heidnischem Hintergrund, die nach Juda kommt und dort einen reichen Israeliten heiratet. Das Buch Esther beschreibt die Geschichte eines armen Mädchens jüdischer Abstammung, das unter den Heiden im Exil lebt und dort von dem persischen König geheiratet wird.

Das Buch Ruth spricht vor allem von *Erlösung* und dem *Erlöser*. Das Buch Esther spricht besonders von göttlicher *Vorsehung*. Beide Frauen sind gekennzeichnet durch Treue und Hingabe. Dennoch legt Ruth ein offenes Bekenntnis über ihren Glauben an den Gott Israels ab, während Esther ihre jüdische Herkunft verschweigt. Beide Bücher beschreiben völlig unterschiedliche Szenarien. Doch in beiden Fällen geschehen hinter den Kulissen Dinge, die kein Mensch erahnen und erdenken kann. Besonders im Buch Esther sehen wir, dass Gott es im Sinn hat, sein Volk vor jeder Bedrohung zu bewahren und zu erhalten. Gott ist immer souverän. Er ist allmächtig. Das zeigen uns beide Bücher sehr deutlich. Der Psalmdichter fasst es in folgende Worte: „Siehe, der Hüter Israels, er schlummert nicht und schläft nicht“ (Ps 121,4).

[9] Dabei leitet sich der Name Ruth – obwohl sie von Geburt eine Moabiterin war – sehr wahrscheinlich von dem hebräischen Wort für „Freundschaft“ oder „Begleiter“ ab und bedeutet so viel wie „Freundin“. Esther hingegen war der persische der Hauptperson im Buch Esther. Der Name bedeutet „Stern“. Ihr jüdischer Name war „Hadassa“. Er kommt nur in Esther 2,7 vor und bedeutet „Myrte“.

3. Entstehungszeit, Verfasser und Leserschaft

Die Ereignisse im Buch Esther spielen sich – wie wir gesehen haben – in der Zeit des Perserkönigs Ahasveros (Xerxes I) ab, der von 485–464 v. Chr. regierte. Die Zeitangaben in Kapitel 1,3; 2,16 und 3,7 grenzen die Zeit näher ein. Dort ist die Rede von dem dritten, dem sechsten und dem zwölften Jahr seiner Regierung, d. h., es geht um eine Zeitspanne von ca. 10 Jahren. Das Buch muss kurz nach diesen Ereignissen geschrieben worden sein. Bibelkritiker nehmen – wie fast immer – eine deutlich spätere Verfassungszeit an. Dafür gibt es jedoch keinen Anhaltspunkt. Im Gegenteil. Neue Forschungen zeigen, dass Sprache und Stil des Buches eher andeuten, dass es in der letzten Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. geschrieben wurde. Aus Kapitel 2 kann man entnehmen, dass König Ahasveros wahrscheinlich bereits gestorben war, als das Buch verfasst wurde.

Der Verfasser wird – wie häufig im Alten Testament – nicht mit Namen genannt. Es ist nicht sicher, wer es ist. Traditionell werden Teile des Buches Mordokai zugeschrieben. Das könnte man Kapitel 9,20 entnehmen. Das letzte Kapitel wird er allerdings kaum selbst geschrieben haben. Andere Ausleger vermuten, dass Esra oder Nehemia das Buch geschrieben haben. Das ist gut möglich, denn zur Zeit der im Buch Esther beschriebenen Ereignisse befanden sich beide noch nicht in Jerusalem. Es ist anzunehmen, dass der Verfasser jedenfalls ein persischer Jude war, dem das Schicksal seines Volkes sehr am Herzen lag und der zugleich mit den Sitten am persischen Hof vertraut war. Darüber hinaus schreibt er wie ein Augenzeuge und benutzt die hebräische Sprache, so wie sie in der Zeit nach der 70-jährigen Gefangenschaft benutzt wurde. Der Schreibstil ist einfach, das Hebräisch dem der Bücher Esra und Nehemia ähnlich. Das Buch enthält einige persische Worte.

Es lohnt nicht, der Frage nach dem Verfasser weiter nachzugehen. Entscheidend ist nicht, welches menschliche Instrument Gott gebraucht hat, sondern dass das Buch Teil des inspirierten Wortes Gottes ist (2. Tim 3,16; 2. Pet 1,21). In einem alten Bibelkommentar heißt es: „Wer immer der Verfasser war, niemand, der nicht an Gott glaubte, konnte es geschrieben haben, und kein an Gott Glaubender kann es lesen, ohne zu empfinden, dass sein Glaube dadurch gestärkt wird“.[10]

Es ist für die richtige Interpretation eines Bibelbuches durchaus hilfreich zu wissen, wer die ursprüngliche Leserschaft war. Das Buch Esther selbst gibt uns keinen direkten Hinweis. Wir können jedoch davon ausgehen, dass die Juden in Jerusalem dieses Buch sehr früh besessen und gelesen haben – selbst wenn es in Persien geschrieben wurde. Für die aus dem Exil zurückgekehrten Juden muss es eine große Motivation gewesen sein zu lesen, dass Gott immer über sein Volk wacht und für es sorgt – selbst dann, wenn es sich zum großen Teil geweigert hatte, in das Land der Väter zurückzukehren. Es muss ihnen geholfen haben, besser zu verstehen, dass die sie umgebenden feindlichen Nationen niemals in der Lage sein würden, das Volk Gottes zu überwinden, weil Gott über sein Volk wacht.

[10] The Pulpit Commentary

4. Authentizität und Platz im Kanon der Bibel

Der Verfasser war nicht nur ein Jude, sondern er kannte die Verhältnisse am persischen Hof sehr genau und beschreibt sie exakt. Der griechische Geschichtsschreiber Herodot[11] und archäologische Funde der letzten Jahrhunderte bestätigen, was über die Gebräuche am Hof im Buch Esther ausgesagt wird[12].

Obwohl es unter bibeltreuen Auslegern heute keine Frage gibt, ob das Buch Esther zum Kanon der Heiligen Schriften gehört, muss man sagen, dass das nicht immer so war. Juden und Christen haben darüber gerungen.[13] Es sind verschiedene Argumente dagegen vorgebracht worden. Ein Argument ist, dass im Neuen Testament nicht aus dem Buch Esther zitiert wird. Das Argument zieht jedoch nicht, denn es gibt weitere alttestamentliche Bücher, die im Neuen Testament nicht zitiert werden (Ruth, Esra, Nehemia, Prediger, Hohelied, Nahum und Obadja). Ein weiteres Argument lautet, dass bei den Funden der Buchrollen am Toten Meer keine Fragmente dieses Buches gefunden wurden[14]. Daraus leitete man ab, dass

[11] Herodot (ca. 490/480 – 430/420 v. Chr.) war ein antiker griechischer Geschichtsschreiber, Geograph und Völkerkundler. Er gilt als „Vater der Geschichtsschreibung“ und verfasste insgesamt neun Bücher über die Geschichte des Perserreichs im späten 6. Jahrhundert und die Perserkriege im frühen 5. Jahrhundert v. Chr.

[12] vgl. z. B. G. Maier: Das Buch Esther: in Wuppertaler Studienbibel

[13] Sogar der Reformator Luther hatte mit diesem Buch einige Mühe, weil ihm wichtige Heilswahrheiten fehlten. Vor allem die Tatsache, dass die Juden am Ende mordend und raubend über die Perser herfallen, war für ihn schwierig zu verstehen. Er ging so weit zu sagen, er wünschte, das Buch Esther existiere überhaupt nicht (Luthers Tischreden, Band XXII). Da das Buch jedoch im hebräischen Kanon stand, den die Reformatoren als das Alte Testament anerkannten, blieb es – zu Recht – dabei, dass das Buch Ruth Teil der Bibel ist.

[14] Den ersten nicht biblischen Querverweis finden wir bereits in dem nicht inspirierten 2. Buch der Makkabäer 15,36.37 (2. JH v.Chr.) Dort heißt es: „Es ward auch einträchtig von allen beschlossen, man

die Rabbiner der sehr strengen Gruppe der Essener im 1. Jahrhundert n.Chr. das Buch nicht als kanonisch anerkannt haben. Das müsste dann allerdings ebenso für das Buch Haggai gelten. Es wird ebenfalls darauf hingewiesen, dass keiner der Kirchenväter – soweit mir bekannt – einen Kommentar über das Buch Esther verfasst hat.

Doch das Hauptargument, das angeführt wird, ist die Tatsache, dass der Name Gottes im Buch Esther nicht direkt erwähnt wird. Wir werden darauf noch zurückkommen. Es stimmt, dass Gott nicht direkt genannt wird. Dennoch redet Gott unüberhörbar in diesem Buch, selbst wenn sein Name nicht vorkommt. Deshalb haben viele Juden das Buch trotzdem zu den „Heiligen Schriften" gezählt und schätzen es. A.C. Gabelein schreibt: „Die Juden halten dieses kleine Buch in höchsten Ehren. Sie nennen es „*die* Megillah" (*A.d.Ü: Buchrolle*) und räumen ihm damit den Vorrang über die anderen „Megilloth" ein. Die antiken Rabbiner räumten ihm den ersten Platz nach der Torah, dem Gesetz, ein. Maimonides beispielsweise lehrte, bei der Ankunft des Messias werde jedes andere Buch der jüdischen Schriften hinweggetan; nur das Gesetz und das Buch Ester würden für immer bleiben.[15]

W. Kelly schreibt: „Das Buch Esther ist einer der wenigen Teile des Wortes Gottes, die bemerkenswerterweise den Namen Gottes nicht enthalten. Diese Tatsache hat manche überrascht: Die Juden selbst konnten es nicht verstehen und auch viele Christen nicht. Das führte sogar so weit, dass auch in letzter Zeit für einige die Ansicht bestand, diesem Buch wäre mit einem gewissen Misstrauen zu begegnen, als ob das Fehlen des Namens des Herrn dazu berechtigen könnte, und als ob ein solches Buch nicht von Gott sein könnte, weil sein Name darin nicht enthalten ist … Anstatt die Stellung des Buches Esther in der Heiligen Schrift herabzusetzen, wird vielmehr die Vollkommenheit der Wege Gottes gezeigt, selbst wenn dies in so außergewöhnlicher Weise, wie dem vollständigen Fehlen des Namens Gottes, geschieht. Wir müssen die Absichten Gottes verstehen".[16]

In den hebräischen Bibelausgaben hat das Buch Esther einen anderen Platz als in den uns bekannten Bibelausgaben. Es ist dort das letzte der sogenannten fünf

sollte den Tag nicht vergessen, sondern feiern, nämlich den dreizehnten Tag des zwölften Monats, der Adar auf syrisch heißt, einen Tag vor des Mardochai Fest".

[15] A.C. Gaebelein: The Book of Esther

[16] W. Kelly: The Book of Esther

Rollen (Megillot), und zwar zusammen mit dem Hohenlied, dem Buch Ruth, den Klageliedern und dem Prediger. Diese fünf Bücher gelten als eine gewisse Einheit und wurden – wenn sie kopiert wurden – immer zusammen abgeschrieben. Diese Bücher werden „Festrollen" genannt, weil sie bis heute zu bestimmten Festtagen vorgelesen werden. Das ist einer der Gründe dafür, dass das Buch Esther bei den Juden bis heute sehr bekannt ist. Es hat den Juden immer geholfen, ihre nationale Hoffnung aufrechtzuerhalten, besonders in Zeiten der Verfolgung und Bedrückung.

- Das *Hohelied* wird zum Passahfest – dem ersten Fest der Juden – gelesen.
- Das Buch *Ruth* wird zu Pfingsten – dem Fest der Wochen – gelesen.
- Die *Klagelieder* begleiten den Gedenktag der Tempelzerstörung 586 v. Chr.[17]
- Der *Prediger* gehört zum Laubhüttenfest, das im Herbst gefeiert wird.
- Das Buch *Esther* verbindet sich mit dem Purimfest (oder Esther-Fest). Es erinnert an die Befreiung der Juden von dem bösen Haman, an der Esther und Mordokai beteiligt waren. Es zählt nicht zu den „Festen des Herrn", die Gott seinem Volk gegeben hatte (3. Mo 23). Es war Mordokai, der die Anweisung gab, dieses Fest am 14. Und 15. des Monats Adar (Februar/März) zu feiern (Est 9,21).[18]

[17] Das Fest finden wir nicht in der Bibel. Es findet im 5. Monat des jüdischen Kalenders statt. Am gleichen Tag zerstörten später die Römer den Tempel des Herodes.

[18] Purim (von Pur abgeleitet, vgl. Kap 3,7; 9,24) bedeutet „Los". Das Fest wird bis heute gefeiert. Allerdings ist es zum Teil zu einer Art jüdischem Karneval verkommen, wo Menschen sich verkleiden und ausgelassen feiern. Die tiefe Bedeutung des Buches Esther ist den Juden bis heute unverständlich, weil eine Decke auf ihren Herzen (und damit auf ihrem geistlichen Auge) liegt (2. Kor 3,15.16). Sie feiern die Niederlage Hamans und seiner Familie und verwünschen sie. Jedes Mal, wenn beim Lesen der Name Haman fällt, wird Lärm gemacht. Sie sehen jedoch nicht, dass die Bedrückung der Juden im Buch Esther zugleich eine ernste Ansprache Gottes an sie selbst ist. Es führt bei ihnen nicht zu Trauer und Selbstgericht. Deshalb verstehen sie auch nicht, warum der Name Gottes in dem Buch nicht erwähnt wird.

5. Eine Besonderheit im Buch Esther

Das auffallende Merkmal des Buches ist bereits erwähnt worden. Erstens wird der Name Gottes nicht genannt und zweitens fehlt jeder Hinweis auf religiöse Handlungen, wie z. B. Gebete, Opfer oder das Halten der Festtage[19]. Das Gesetz Gottes wird ebenfalls nicht erwähnt.[20] Die Stadt Jerusalem wird nur ein einziges Mal – und zwar im Rückblick – genannt (Kap 2,6). Von dem Tempel lesen wir ebenfalls nichts. Das zusammengenommen unterscheidet das Buch Esther von jedem anderen Buch im Alten Testament. Während des Exils der Juden wurden zum Beispiel die Bücher Daniel und Hesekiel verfasst. Die Ereignisse im Buch Esra finden etwa zur gleichen Zeit statt, die im Buch Nehemia etwas später. In diesen Büchern ist Gott durchaus nicht verborgen. Er wird als Gott angerufen und antwortet auf Gebet. Es werden Opfer gebracht und Festtage gehalten. Das Gesetz Gottes spielt eine große Rolle. Selbst heidnische Könige fallen vor Ihm nieder und bekennen Ihn als Gott. Im Buch Esra sendet Gott sogar Propheten. Im Buch Esther ist das ganz anders.

Es muss einen Grund dafür geben, dass Gott sich verborgen hält, und er ist nicht schwer zu finden. Es gibt einen erheblichen Unterschied zwischen den Juden, die nach Jerusalem zurückkehrten und denen, die im Perserreich blieben. Die einen waren dem Ruf Gottes gefolgt, die anderen nicht. Die einen bekannten sich zu Gott, die anderen nicht. Sie fühlten sich offensichtlich in der Fremde sehr wohl und hatten kein Interesse an dem Land ihrer Väter und an dem Ort, an dem Gott seinen Namen wohnen lassen wollte.[21] Dabei hatte Gott die Juden schon vor der Gefangenschaft

[19] Lediglich das Fasten als Ausdruck von Entsetzen und Trauer wird dreimal erwähnt (Kap 4,3.16; 9,31). Es ist der einzige indirekte Hinweis, der überhaupt etwas mit Religion im weitesten Sinn zu tun hat.

[20] Eine Ausnahme bildet Kapitel 3,8. Dort spricht jedoch Haman über die Gesetze (das sind die Anordnungen) der Juden.

[21] Das ist umso auffallender, weil wir gerade im Buch Esra davon lesen, dass nur relativ wenige Priester und noch weniger Leviten nach Jerusalem zurückgekehrt waren. Sie waren offensichtlich in Persien geblieben. Doch von einem Interesse an den Dingen Gottes finden wir nichts.

ausdrücklich aufgefordert, Babel zum gegebenen Zeitpunkt wieder zu verlassen (Jes 48,20; Jer 50,8 51,6). Diesen Aufforderungen waren sie nicht nachgekommen. Das bestätigt die Vermutung, dass die Juden im persischen Exil nicht nach Gottes Willen lebten. Sie missachteten weitgehend ihre Verpflichtungen, die Gott ihnen gegeben hatte. Dazu zählen auch Esthers und Mordokais Eltern. Es fällt zumindest auf, dass nicht berichtet wird, dass sie beteten. Esther gibt ihre nationale Identität bewusst nicht bekannt[22] und scheint darüber hinaus kein Problem gehabt zu haben, die Tafelkost des Königs zu essen.

In seinen Regierungswegen bekannte Gott sich nicht zu den Juden, die noch im Perserreich waren, weil sie sich nicht zu Ihm bekannten. Die öffentliche Beziehung zu Gott war gestört. Deshalb offenbart Gott sich diesen Juden, die nicht mit Serubbabel und Jeschua zurückgekehrt waren, nicht. Er bleibt verborgen. W. Kelly schreibt: „Gott spricht hier von seinem irdischen Volk, das sich in Umständen befand, in denen Er seinen Namen nicht in Verbindung mit ihnen nennen konnte, weil sie sich nicht in dem richtigen Zustand und an dem richtigen Ort befanden. Genau gesagt nehmen sie ihre Stellung als Volk Gottes dort überhaupt nicht mehr ein“.[23] J.N. Darby formuliert es so: „Es ist oft bemerkt worden, dass der Name Gottes im Buch Esther nicht zu finden ist. Das ist kennzeichnend. Gott zeigt sich nicht. Doch hinter der Macht und den Fehlern jenes Thrones, dem die Regierung der Welt zugefallen ist, hält Gott die Zügel durch seine Vorsehung; Er wacht darüber, dass seine Vorsätze erfüllt werden. Er sorgt für sein Volk, wie immer ihr Zustand oder die Macht ihrer Feinde sein mögen“.[24] In seiner Gnade handelt Er mit seinem Volk in Vorsehung – und zwar so, wie sie es nicht verdient haben. Es trifft zu, was Elihu sagt: „Wenn du auch sagst, du schaust ihn nicht – die Rechtssache ist vor ihm; so harre auf ihn“ (Hiob 35,14).

[22] Es fällt ebenfalls auf, dass ihr hebräischer Name (Hadassa) nur ein einziges Mal genannt wird (Kap 2,7), während sie sonst immer mit ihrem persischen Namen (Esther) bezeichnet wird. Im Buch Daniel ist das völlig anders. Daniel wird überwiegend mit seinem jüdischen Namen (Daniel) bezeichnet.

[23] W. Kelly: The Book of Esther

[24] J.N. Darby: The Book of Esther (in: Synopsis of the Books of the Bible)

6. Der Zweck der Niederschrift

Das Buch Esther zeigt ganz besonders die Fürsorge und Vorsorge Gottes für sein irdisches Volk. Das gilt in diesem Zusammenhang besonders dem Teil des Volkes, der nicht der Erlaubnis des Königs Kores gefolgt und nach Jerusalem zurückgekehrt war (Esra 1,1–4), sondern es vorgezogen hatte, im Exil des persischen Reiches zu bleiben. Obwohl Gott sie nicht öffentlich als sein Volk anerkennt, hat Er doch sein Auge über sie offen. Gott sagt in einem anderen Zusammenhang: „… denn wer euch antastet, tastet seinen Augapfel an“ (Sach 2,12). Antisemitismus ist keine Erfindung der Neuzeit, sondern zeigt sich deutlich in diesem alten Buch der Bibel. Obwohl Gott einerseits verborgen bleibt und nicht aktiv und sichtbar eingreift, hält Er doch andererseits die Fäden in der Hand und bewegt alle Dinge genau so, dass sie am Ende dahin führen, dass sein Volk nicht nur bewahrt, sondern sogar erhöht wird[25]. Als Überschrift des Buches könnte man folgende Worte Davids setzen: „Der Gottlose sinnt gegen den Gerechten, und mit seinen Zähnen knirscht er gegen ihn. Der Herr lacht über ihn, denn er sieht, dass sein Tag kommt“ (Ps 37,12.13).

Wie fast alle historischen Bücher können (müssen) wir mindestens drei Ebenen der Auslegung unterscheiden. Im Buch Esther ist das nicht anders:

a) *Die historische Ebene*: Wir stellen uns die Frage, welchen geschichtlichen Hintergrund die beschriebenen Ereignisse haben und was tatsächlich geschehen ist. Das gibt uns den richtigen Rahmen. Dabei dürfen wir nicht vergessen, dass die Bibel kein Geschichtsbuch ist. Es geht Gott nicht um *Zeitgeschichte*, sondern es geht um

[25] Wir können sicher sein, dass das heute nicht anders ist. Die Juden, die nach dem 2. Weltkrieg in ihr Land zurückkehrten, taten dies weitgehend im Unglauben. Sie stehen nach wie vor unter dem Urteil Gottes „Lo-Ammi“ (nicht mein Volk). Die Decke ist immer noch auf ihren Herzen (2. Kor 3,13–16). Dennoch können wir sicher sein, dass Gott ein Auge auf das hält, was aktuell in Palästina geschieht, und die Warnung aus Sacharja 2,12 gilt immer noch für alle, die sich an dem alten Volk Gottes vergreifen.

Heilsgeschichte. Die Zeitgeschichte ist nicht mehr als der Hintergrund. Einerseits können wir sicher sein, dass zeitgeschichtliche Aussagen der Bibel immer wahr sind. Es gibt keine Aussage in der Bibel, die historisch unkorrekt ist.[26] Im Buch Esther ist das wichtig. Während die Bibel das geschichtlich bedeutsame Ereignis des Krieges zwischen den Persern und Griechen (Schlacht bei Salamis) im dritten Regierungsjahr von Xerxes bewusst verschweigt, weil es für Gott nicht wichtig ist[27], wird die Rettung der Juden – über die die Geschichtsbücher dieser Welt schweigen – sehr ausführlich beschrieben. Gott schreibt Geschichte immer korrekt, doch Er tut es aus seiner Sicht und in Bezug auf sein irdisches Volk. Wäre der Anschlag Hamans auf die Juden geglückt, wäre die Heilsgeschichte Gottes direkt betroffen gewesen, denn „das Heil ist aus den Juden" (Joh 4,22)[28]. Genau deshalb schreibt die Bibel in diesem kleinen Buch davon, wie Gottes Heilsabsichten trotz des Widerstandes des Teufels realisiert werden. Satan widersetzt sich immer dem Handeln Gottes. Gott hingegen verwirklicht immer seine Heilsabsichten. Er lenkt alles so, dass sein Wille geschieht – selbst wenn zu einem gegebenen Moment alles dagegen zu sprechen scheint. Am Ende wenden sich die Pläne des Feindes sogar gegen ihn. Der gleiche Erlass, der die Juden ausrotten sollte, vernichtete den Feind selbst.

b) *Sittliche (oder praktische) Ebene*: Auf der Basis der historischen Geschehnisse stellen wir uns die Frage, was wir daraus lernen können. Gott stellt uns Ereignisse

[26] Obwohl das vielfach behauptet worden ist, gibt es keinen einzigen Beweis dafür. Viele Behauptungen, die im Laufe der Jahrhunderte gegen die historische Korrektheit der Bibel vorgebracht worden sind, haben sich durch archäologische Funde in Nichts aufgelöst.

[27] In säkularen Geschichtsbüchern wird die Bedeutung dieser Seeschlacht für die Geschichte Europas betont und gemutmaßt, dass diese ganz anders ausgesehen hätte, wenn die Perser den Krieg gewonnen hätten. Für Gott hatte dieser Krieg jedoch keine besondere Bedeutung. Er wird in Daniel 10,20 kurz angedeutet, im Buch Esther spielt er überhaupt keine Rolle. Stattdessen wird von dem großen Gastmahl berichtet, das der König im dritten Jahr seiner Regierung – also unmittelbar vor dem Krieg – ausrichten ließ (Kap 1,2–4). In Kapitel 2,16 ist dann von dem siebten Jahr seiner Regierung die Rede, d. h. von der Zeit unmittelbar nach dem Krieg. Mordokai hingegen, der im Buch Esther eine große Rolle spielt, wird in den Geschichtsbüchern überhaupt nicht erwähnt (Esther selbst vermutlich ebenfalls nicht, obwohl einige annehmen, dass sie die Königin Amestrisa sein könnte, von der man in einigen Geschichtsbüchern lesen kann).

[28] Im Alten Testament hatte Gott angekündigt, dass der Messias aus dem Volk der Juden kommen sollte. Deshalb konnte der Anschlag Hamans nicht gelingen. Denn wäre er geglückt, wären alle Juden im Perserreich ermordet worden – die in Jerusalem eingeschlossen. Außerhalb des Perserreiches gab es damals wahrscheinlich überhaupt keine Juden – deshalb wären sie alle ermordet worden. So gesehen hing das Heil der Welt hier an einem seidenen Faden. Gott sorgte jedoch dafür, dass er nicht riss.

vor, die für unser Leben eine Botschaft haben. Er zeigt uns die Charaktere von Menschen, die uns entweder als Mut machendes oder als warnendes Beispiel dienen. Das Neue Testament macht unmissverständlich klar, dass wir die Bibel unbedingt unter diesem Aspekt lesen müssen. In diesem Sinn sind die Dinge im Alten Testament als Vorbild und Belehrung für uns geschehen (Röm 15,4; 1. Kor 9,10 10,6). Die große Lektion, die wir für uns aus dem Buch Esther lernen, ist die Vorsehung Gottes in allen Ereignissen, die uns betreffen.

c) *Prophetische (manchmal auch typologische) Ebene*: Viele geschichtliche Ereignisse im Alten Testament haben eine prophetische Bedeutung, die sich entweder mit der zukünftigen Geschichte Israels oder speziell mit der Person des Herrn Jesus beschäftigt. Einige dieser prophetischen Aussagen sind bereits erfüllt, andere werden sich in der Zukunft – in Verbindung mit dem 1000-jährigen Reich – noch erfüllen. Im Buch Esther geht es konkret um die Bedrohung der Juden in der Zeit der Drangsal sowie die Errettung und Erhöhung durch Gott. Es ist sozusagen eine geschichtliche Vorwegnahme der letzten großen Bedrohung der Juden in der Endzeit (der Zeit der Drangsal Jakobs; Jer 30,7), aus der sie durch Gottes Vorsehung und Macht gerettet werden. Esther symbolisiert den Überrest der Juden in dieser Zeit, während Mordokai auf den kommenden Messias hinweist. Das macht der Schlussvers des Buches besonders deutlich (Kap 10,3). Haman hingegen ist ein Prototyp des vom Teufel inspirierten kommenden Antichristen, der den Überrest der Juden vernichten will.

7. Die prophetische (manchmal typologische) Bedeutung

Es fällt auf, dass das Buch Esther nicht in das Buch Esra integriert ist, obwohl die beschriebenen Ereignisse zeitlich zwischen die Kapitel 6 und 7 fallen. Ein Grund dafür ist, dass beide Bücher einen völlig anderen Charakter haben. Das Buch Esra hat vor allem eine typologische Bedeutung. Es spricht von dem Tempel als Wohnort Gottes und seiner vorbildlichen Bedeutung für unsere Zeit. Ähnliches gilt für Nehemia. Das Buch Esther hingegen hat einen ausgeprägt prophetischen Charakter.

Es gibt fünf Hauptpersonen im Buch Esther, die eine besondere Rolle spielen und uns den prophetischen Charakter deutlich zeigen.

a) *Der König Ahasveros:* Er ist der persische Monarch zur Zeit Esthers. Sein Name wird 29 Mal erwähnt und kann mit „Fürst der Fürsten“ übersetzt werden. Sein Charakter entsprach dem der persischen Monarchen, d. h., er war egozentrisch, aufbrausend und in seinen Entscheidungen oft sehr spontan. Viele Ausleger sehen dennoch in dem König einen Hinweis auf die Allmacht Gottes – und zwar nicht als Person oder in allen Einzelheiten seines Handeln, sondern in seiner herrschenden und regierenden Macht[29]. Sein Verhalten ist in der Tat durchaus

[29] Grundsätzlich darf es uns nicht wundern, dass ein heidnischer König auf Gott hinweist. Denken wir nur an den Pharao in 1. Mose 41 (ein Hinweis auf Gott, der den Herrn Jesus erhoben, erhöht und sehr hoch gemacht hat) oder an König Kores, der deutlich auf den Herrn Jesus hinweist (Jes 44,28; 45,1). Einige Ausleger gehen soweit zu sagen, Ahasveros sei ein Bild von Gott. Das mag richtig gemeint sein, scheint mir jedoch etwas zu weit zu gehen, denn viele Aussagen über Ahasveros zeigen ihn in einem Charakter, der alles andere als göttlich ist. Er zeigt sich häufig in plötzlichem Jähzorn, in Unberechenbarkeit als echter orientalischer Despot, der keine Mühe damit hat, den Befehl zu geben, ein ganzes Volk einfach abzuschlachten.

nicht immer vorbildhaft. Dennoch ist er derjenige, der hinter den Kulissen wichtige Entscheidungen trifft.

b) *Vasti*: Vasti ist zu Beginn des Buches Königin, d. h., sie ist eng mit dem König verbunden. Sie muss eine besonders schöne Frau gewesen sein. Als er sie jedoch zu sich ruft, um anderen ihre Schönheit zu zeigen, verweigert sie sich. Als Reaktion darauf wird sie als Königin abgesetzt und tritt nicht weiter in Erscheinung. Vermutlich wurde sie umgebracht. Sie ist eine Ehefrau aus den Nationen, die deshalb verstoßen wird, weil sie sich nicht ihrer Stellung entsprechend verhält und nicht bereit ist, ein Zeugnis abzulegen. Vasti symbolisiert die untreue Christenheit, die als Gottes Zeuge auf der Erde versagt hat und abgesetzt wird[30]. Es geht um den Teil der Christen, der nur ein Bekenntnis (eine Form der Gottseligkeit) hat, ohne Leben aus Gott zu besitzen. Über diesen ungläubigen Teil der Christenheit fällt das Neue Testament das Urteil: „So, weil du lau bist und weder warm noch kalt, werde ich dich ausspeien aus meinem Mund“ (Off 3,16).

c) *Mordokai*: Mordokai war ein treuer Jude, der sich liebevoll um Esther kümmerte, die seine Verwandte und eine Waise war. Er hatte große Liebe zu seinem Volk und wurde derjenige, den Gott gebrauchte, um sein Volk zu retten. Sein kurzer Stammbaum wird uns in Kapitel 2,5 gegeben. Er war ein Sohn des Kis, ein Benjaminiter. König Saul, ebenfalls der Sohn eines Benjaminiters mit Namen Kis, hatte den König von Amalek im Ungehorsam verschont (1. Sam 15). Hier wird der Sohn eines anderen Kis von einem Amalekiter bedroht. Am Ende führte er das Gericht aus, das Gott bereits in 2. Mose 17,16 über Amalek angekündigt hatte. Mordokai ist ohne Frage ein Hinweis auf Christus in seiner künftigen Erhöhung als Sohn des Menschen. Diese Herrlichkeit erreichte Er, nachdem Er vorher verfolgt wurde, durch tiefe Leiden und den Tod gehen musste[31]. Der völlige Triumph der Juden über ihre Feinde, ihre Freude und ihr Friede werden am Ende des Buches beschrieben. Sie symbolisieren die Zeit, in der der Messias auf der Erde regieren wird. Das Buch Esther weist somit in besonderer Weise auf Christus – und zwar als den Sohn des Menschen – hin, der einmal alle Ehre empfangen und über alle Werke

[30] Gemeint ist ausdrücklich nicht die Versammlung nach dem Ratschluss Gottes, die aus allen besteht, die in der Zeit der Gnade das Evangelium des Heils annehmen und mit dem Heiligen Geist versiegelt sind.

[31] Im Gegensatz zu Christus wurde Mordokai nur mit dem Tod bedroht. Christus hingegen musste den Tod „schmecken“.

der Hände Gottes regieren wird (Ps 8,7; Eph 1,10). Das letzte Kapitel des Buches spricht eindrucksvoll von seiner Regierung im 1000-jährigen Reich und dem damit verbundenen Segen für Israel. Gott hat Freude daran, uns mit der Herrlichkeit des Sohnes des Menschen zu beschäftigen.

d) *Esther*: Esther war eine junge Jüdin, die als Vollwaise völlig von der Gunst anderer (zuerst von Mordokai und dann von Ahasveros) abhängig und von ihrem Cousin (oder Onkel) Mordokai adoptiert worden war. Ihr jüdischer Name ist Hadassa, während ihr persischer Namen Esther lautet. Sie zeichnet sich durch Gehorsam, Treue und Hingabe aus und beweist im entscheidenden Moment Mut und Zivilcourage. Sie wird ebenfalls das Instrument zur Rettung ihres Volkes.

Damit ist sie ein treffliches Vorbild auf den kommenden Überrest der Juden. Er hat keinerlei Recht darauf, dass der Messias ihm hilft. Er hat kein Recht auf Gnade. Dennoch wird Gott sich diesem Überrest zuwenden und ihn annehmen. Er wird ihnen „Zeiten der Erquickung" geben und den „zuvor bestimmten Christus Jesus" senden (Apg 3,20).[32] Doch zunächst wird das Volk Esthers in größte Bedrängnis geraten.

Esther ist die jüdische Ehefrau des Königs Ahasveros. Sie wird seine Frau, nachdem er Vasti verstoßen hat. Dieser Vorgang illustriert die Wahrheit, die Paulus in Römer 11 vorstellt. Dort geht es darum, dass das Christentum als *Zeugnis* Gottes auf der Erde völlig versagt (Vasti) und Gott seine Beziehung zu seinem irdischen Volk Israel in dem Überrest der Juden (Esther) wieder aufnimmt. Esther ist also – genauso wie Ruth – ausdrücklich *kein* Bild der himmlischen Braut Christi (der Gemeinde), sondern der irdischen Braut (Israel). Paulus schreibt: „Denn wenn du (*das sind die Christen*) aus dem von Natur wilden Ölbaum (*das sind die Nationen oder Menschen, die keinen Anteil an dem Segen Gottes hatten*) ausgeschnitten und gegen die Natur in den edlen Ölbaum (*das ist die Linie des Segens durch Abraham*) eingepfropft worden bist, wie viel mehr werden diese, die natürlichen Zweige (*das ist Israel*), in ihren eigenen Ölbaum (*das ist der edle Ölbaum*) eingepfropft werden!

[32] Der hebräische Name lautet Hadassa und bedeutet Myrte. Myrten sind immergrüne Bäume oder Sträucher, die prächtig blühen und angenehm duften. Sie kommen nur noch an vier Stellen im Alten Testament vor (Neh 8,15; Jes 41,19; 55,13; Sach 1,8–11). Ein Vergleich zeigt, dass die Myrte in der Bibel mit dem Segen und der Wiederherstellung Israels im 1000-jährigen Reich zusammenhängt. Das bestätigt die Auffassung, dass Esther prophetisch von dem Überrest spricht, der durch große Leiden in das Reich eingehen wird.

Denn ich will nicht, Brüder, dass euch dieses Geheimnis unbekannt sei, damit ihr nicht euch selbst für klug haltet: dass Israel zum Teil Verhärtung widerfahren ist, bis die Vollzahl der Nationen eingegangen ist (*Ende der Zeit der Gnade*); und so wird ganz Israel errettet werden“ (Röm 11,24–26).

e) *Haman*: Haman ist der große Feind Mordokais und der Juden. Sein Name bedeutet „Empörer“ oder „Widersacher“ und ist damit Programm. Er war ein Agagiter (vgl. Kap 3,1.10; 8,3.5; 9,24), d. h. ein Amalekiter[33]. Agag scheint ein Titel der Könige der Amalekiter gewesen zu sein (4. Mo 24,7; 1. Sam 15,8). Die Amalekiter waren die ersten Feinde Israels nach dem Durchzug durch das Rote Meer. Haman war ein hochrangiger Diener am Hof des Königs und wird „der böse Haman“ und der „Feind der Juden“ genannt. Das war er in der Tat. Voller Hass und Intrigen versuchte er die Juden völlig zu vernichten – was am Ende gründlich misslang.

Haman ist ein Bild des zukünftigen Feindes, dem sich Israel gegenübersehen wird. Einige Ausleger weisen darauf hin, dass der Zahlenwert der hebräischen Buchstaben des Ausdrucks „dieser böse Haman“ (Kap 7,6) 666 beträgt und verbinden das mit der Zahl des Antichristen (Off 13,18). Dabei ist allerdings Vorsicht geboten, denn wenn wir den Text in Offenbarung 13 sorgfältig lesen, wird deutlich, dass 666 die Zahl des ersten Tieres ist, d. h. des römischen Weltherrschers und nicht die des Antichristen. Es ist dennoch naheliegend, in Haman ein Bild des Antichristen zu sehen, besonders jedoch ein Bild Satans, dessen Werkzeug dieser Mann sein wird. Der eigentliche Widersacher ist tatsächlich Satan, der immer wieder versucht hat, Christus und das Volk der Juden auszurotten (vgl. Off 12).

[33] Die Amalekiter waren ein Volk und Feind im Land Palästina, mit dem Israel in der Zeit der Richter und der frühen Könige häufig um Landbesitz kämpfte. Die Herkunft der Amalekiter ist nicht eindeutig zu klären. Einerseits war Amalek ein Enkel Esaus (1. Mo 36,12), andererseits lesen wir bereits in 1. Mose 14,7 von Amalekitern. Bereits in der Wüste wurde Israel nach dem Auszug aus Ägypten von Amalekitern angegriffen und geschlagen. Dort hatte Gott gesagt, dass er das Gedächtnis Amaleks „ganz und gar unter dem Himmel austilgen werde“, denn „Krieg hat der Herr gegen Amalek von Geschlecht zu Geschlecht“ (2. Mo 17,14.16). Von Bileam stammt der interessante Ausspruch: „Die erste der Nationen war Amalek, aber sein Ende ist zum Untergang“ (4. Mo 24,20). Amalek war also nach Ägypten zeitlich gesehen der erste Feind des Volkes Gottes. Die Feindschaft blieb bis in die Zeit der frühen Könige. Danach lesen wir – außer in Psalm 83,8 – von Amalek nichts mehr. Gott hatte seine Ankündigung gegen Amalek früh wahrgemacht. Haman war allerdings ein Nachkomme dieses alten Feindes des Volkes Gottes.

H. Rossier schreibt zusammenfassend: „Die göttliche Macht ist in einer Person vereinigt. Der Erretter wird zu königlicher Würde erhoben und gekrönt. Der erklärte Feind des Volkes wird gerichtet und verurteilt, die heidnische Gemahlin verstoßen, die jüdische Gemahlin aus ihrer Gefangenschaft herausgeführt und zur Frau des großen Königs erhoben. Der Überrest geht durch die große Drangsal bis der Befreier eingreift. Frieden und Freude folgen auf die große Befreiung“.[34] Ein anderer Ausleger schreibt: „Die Begebenheiten im Buch Esther sind von höchstem Interesse für den Bibelleser, weil sie eine große prophetische Bedeutung enthalten. In diesem Buch schatten viele Dinge das Handeln Gottes mit den Juden voraus, nachdem die abgefallene Christenheit von ihm nicht mehr anerkannt wird. So wie Gott in jenen Tagen wirkte, um die Juden vom teuflischen Plan Hamans, sie umzubringen, zu retten, wird Er auch in der Zukunft (der großen Drangsal) den göttlichen jüdischen Überrest in der großen Verfolgung des Tieres und des Antichristen erretten. Am Ende ragt ein Mensch (Mordokai) über allen anderen heraus, dem Herrlichkeit und Ehre gegeben wird. Er ist ein Bild des Herrn Jesus Christus“.[35]

Das ist die große prophetische Linie, die das Buch durchzieht. Dabei müssen wir jedoch vorsichtig sein und nicht jedes berichtete Detail prophetisch deuten. Es geht um die große Linie.

[34] H. Rossier: Méditations sur le Livre d‘Esther
[35] B. Anstey: Esther, A Prophetic Application

8. Die praktische Bedeutung

Das Buch Esther enthält eine Vielzahl von praktischen Belehrungen für das tägliche Leben, die sich dem aufmerksamen Leser in diesem Buch erschließen. Ich möchte hier in der Einleitung auf zwei wichtige Punkte hinweisen:

a) Das Hauptthema ist *die göttliche Vorsehung*.[36] Natürlich finden wir sie ebenso in anderen Bibelbüchern, im Buch Esther ist sie allerdings besonders präsent.[37] Gott handelt zugunsten seines Volkes, doch Er tut es im Verborgenen. Er bleibt hinter den Kulissen, weil Er sich nicht öffentlich zu denen bekennen kann, die im persischen Reich geblieben und nicht nach Jerusalem zurückgekehrt sind. Wie bereits bemerkt, wird der Name Gottes in dem gesamten Buch nicht einmal genannt. Dennoch ist Gottes Wirken unübersehbar, und Gott ist überall in diesem kleinen Buch gegenwärtig. Ein alter Ausleger merkt an, dass der *Name* Gottes zwar nicht erwähnt wird, wohl aber der *Finger* Gottes.[38] Es ist die Vorsehung Gottes, dass Vasti als Königin abgesetzt und Esther an ihrer Stelle Königin wird. In seiner Vorsehung sorgt Er dafür, dass Mordokai von der Verschwörung der beiden Kämmerer erfährt. In seiner Vorsehung bereitet Er dem König eine schlaflose Nacht. In seiner Vorsehung führt Er es so, dass der Vernichtungsplan Hamans nicht sofort ausgeführt wird. Gott sorgt dafür, dass Esther Gnade bei dem König findet. Der große Feind – Haman – wird vernichtet und an dem eigens von ihm errichteten Galgen erhängt, die drohende Vernichtung der Juden im gesamten persischen Reich verhindert, und die Juden werden am Ende erhöht.

[36] Siehe dazu den Anhang

[37] Vgl. dazu einen interessanten Artikel von F.B. Hole: „Confidence or the Hand of God“ (in Scipture Truth 1923, bzw. auf Deutsch: „Zufall oder Gottes Hand?“ in bibelstudium.de)

[38] Der puritanische Bibelausleger Matthew Henry (1662–1714): The book of Ezra (in: Commentary on the Whole Bible)

Wir lernen für uns, dass Gott die Umstände im Leben der Seinen so lenkt, dass am Ende immer seine Gnadenabsichten realisiert werden. Er lässt die Feinde zuschanden werden. Er bewahrt sein Volk und erhöht es am Ende sogar. Oft erscheint uns das Handeln Gottes völlig unverständlich, und wir fragen uns, warum und wie lange Gott Prüfungen und Leid zulässt (vgl. Ps 74,10). Am Ende des Lebens von Johannes ließ Gott es zu, dass ein gottloser Tyrann (Kaiser Domitian) ihn auf eine einsame Insel verbannte, um ihn auf diese Weise aus dem Verkehr zu ziehen. Dennoch führt Er es gerade dort so, dass ihm wunderbare Dinge, die noch in der Zukunft liegen, gezeigt werden. Er schreibt das Buch der Offenbarung. Und was sieht er zuerst, als er – im Geist – im Himmel ist? Es ist ein Thron. „Sogleich war ich im Geist; und siehe, ein Thron stand in dem Himmel, und auf dem Thron saß einer" (Off 4,2). Für die Menschen schien es so, als ob der grausame Kaiser Domitian auf dem Thron (Symbol der Regierung) saß. Doch in Wirklichkeit sitzt Gott auf dem Thron – allerdings ist der Thron im Himmel verborgen. Psalm 97 beschreibt diese Regierung mit folgenden Worten: „Der Herr regiert. Es frohlocke die Erde, … Gewölk und Dunkel sind um ihn her; Gerechtigkeit und Gericht sind die Grundfeste seines Thrones. Feuer geht vor ihm her und entzündet seine Feinde ringsum" (Ps 97,1–3). Wir sehen den Thron Gottes heute nicht und begreifen die Regierungswege Gottes oft nicht. Doch Gott wirkt in seiner Vorsehung und wird am Ende immer zu seinem Ziel kommen.

b) Eine zweite Unterweisung liegt darin, dass wir lernen, was Gott wirklich wichtig ist. Wir sahen schon, dass dieses kleine Buch Dinge übergeht, die für die Weltgeschichte eine große Bedeutung haben, während es andere Dinge sehr wohl berichtet, die einen säkularen Geschichtsschreiber nicht interessieren würden[39]. Gott sind zwei Dinge wichtig: Erstens sein Sohn und dessen Herrlichkeit; darüber spricht das Buch Esther, indem es uns Mordokai vorstellt, zweitens diejenigen, die mit seinem Sohn verbunden sind. Darüber spricht das Buch Esther, indem es uns Esther vorstellt. Gott interessiert sich für sein Volk, und zwar nicht nur kollektiv, sondern für jeden einzelnen ganz persönlich. Wir lernen daraus für uns, dass es in unserem Leben nicht in erster Linie um das politische, wirtschaftliche und kulturelle Geschehen in dieser Welt geht – obwohl auch hier unserem Gott

[39] Ein weiteres Beispiel dafür ist der Krieg von fünf Königen gegen vier Könige in 1. Mose 14. Die Auseinandersetzung wird nur deshalb berichtet, weil zwei von Gottes Leuten (Lot und Abraham) darin verwickelt waren.

nichts aus dem Ruder läuft – sondern dass es vor allem um den Herrn Jesus und die Seinen geht. Dieses Interesse sollten wir unbedingt mit unserem Gott teilen. H. Rossier schreibt: „Diese Wahrheit ist für uns von großer Bedeutung. Die Auseinandersetzungen zwischen Nationen und Völkern in unseren Tag beschäftigen uns häufig in so starkem Maß, dass unsere Seelen darüber die Gemeinschaft mit dem Herrn verlieren… Die größten Erschütterungen und Veränderungen der Weltreiche, die die Welt aus den Angeln zu heben scheinen, wiegen auf der Waage Gottes nicht mehr als eine Feder, es sei denn, sein Volk ist davon betroffen“.[40]

[40] H. Rossier: Méditations sur le Livre d‘Esther

9. Einteilung und Gliederung

Das Buch Esther besteht aus zwei großen Teilen: In den Kapiteln 1–4 wird die Bedrohung der Juden beschrieben, während die Kapitel 5–10 den Triumph der Juden beschreiben. Dabei fällt auf, dass in der ersten Hälfte Ereignisse beschrieben werden, die unbedingt notwendig waren, damit es im zweiten Teil zur Befreiung kommen konnte. Der erste Teil des Buches bereitet also den zweiten Teil vor. Schon während der Not legt Gott den Keim der Errettung und bereitet den Weg und die Mittel vor. Das zeigt, wie sehr Gott über allem steht. Er wird – im Gegensatz zu uns – von keinem einzigen Ereignis überrascht. Nichts bringt Ihn in Verlegenheit. Selbst die Bosheit der Feinde wird am Ende dazu führen, dass sie beschämt und Gottes Macht, seine Weisheit und seine Rettung gerühmt werden. „Denn der Grimm des Menschen wird dich preisen“ (Ps 76,11). Das Buch Esther zeigt dies ganz deutlich. Gott ist auf dem Thron, selbst wenn Er vor den Menschen verborgen bleibt.

Eine mögliche Gliederung der beiden Teile ist die folgende:

Teil 1: Die Bedrohung der Juden (Kapitel 1–4)

Kapitel 1,1–8: Das Gastmahl des Ahasveros
Kapitel 1,9–12: Das Gastmahl Vastis und ihre Weigerung
Kapitel 1,13–22: Vasti wird verstoßen

Kapitel 2,1–4: Ahasveros sucht eine neue Königin
Kapitel 2,5–7: Mordokai und Esther
Kapitel 2,8–18: Esther wird Königin
Kapitel 2,19–23: Mordokai rettet dem König das Leben

Kapitel 3,1–5: Haman wird vom König geehrt
Kapitel 3,6–15: Hamans Plan, die Juden zu vernichten

Kapitel 4,1–8: Mordokai und Esther bekommen Kenntnis von Hamans Plan
Kapitel 4,9–17: Esther will sich für die Juden verwenden

Teil 2: Der Triumph der Juden (Kapitel 5–10)

Kapitel 5,1–4: Esther geht zum König
Kapitel 5,5–8: Das erste Gastmahl
Kapitel 5,9–14: Hamans Plan, Mordokai zu töten

Kapitel 6,1–14: Haman muss Mordokai ehren

Kapitel 7,1–6: Esther bringt ihre Bitte vor den König
Kapitel 7,7–10: Haman wird gerichtet

Kapitel 8,1.2: Mordokai bekommt die Stellung Hamans
Kapitel 8,3–7: Esther bittet für ihr Volk
Kapitel 8,8–14: Der Gegenerlass des Königs
Kapitel 8,15–17: Die Freude der Juden

Kapitel 9,1–17: Die Rache der Juden
Kapitel 9,18–32: Die Einsetzung des Purimfestes

Kapitel 10,1–3: Die Größe Mordokais

Anhang: Über die Vorsehung Gottes

Gottes Vorsehung nimmt – wie wir sahen – im Buch Esther einen besonderen Platz ein. Da es über die Vorsehung Gottes im Leben der Völker, der Menschen im Allgemeinen und der Gläubigen im Speziellen allerhand Missverständnisse zu geben scheint, ist es gut, darüber kurz nachzudenken.

Das deutsche Wort „Vorsehung“ entspringt dem Lateinischen (pro-video, d. h. „voraus“ und „sehen“) und bedeutet, dass man Ereignisse im Voraus sehen kann, bevor sie tatsächlich stattfinden. Es wird unmittelbar klar, dass kein Mensch die Zukunft im Voraus wissen und sehen kann. Salomo sagt: „Du weißt nicht, was ein Tag (gemeint ist der morgige Tage) gebiert“ (Spr 27,1). Wir mögen gewisse Dinge ahnen und vermuten. Wirklich vorhersehen und zuvor erkennen kann sie jedoch nur Gott. Als „Gott des Wissens“ (1. Sam 2,3) weiß Er um das Ende, bevor etwas überhaupt begonnen hat.

Das Wort „Vorsehung“ kommt in der Bibel nicht vor, wohl aber ein Verb, das mit „zuvor erkennen“, „von Anfang an kennen“ oder „vorher wissen“ (Apg 26,5; Röm 8,29; 11,2; 1. Pet 1,20; 2. Pet 3,17) übersetzt wird. Das entsprechende Hauptwort ist „Vorkenntnis“ (Apg 2,23; 1. Pet 1,2). Von diesem griechischen Wort ist unser Fremdwort „prognostizieren“ bzw. „Prognose“ abgeleitet. Es setzt sich aus den beiden Worten „voraus“ und „wissen“ zusammen. Allerdings treffen menschliche Prognosen nur mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit zu, was bei Gott nicht der Fall ist. Er weiß genau, was passieren wird, und nicht nur das: Er führt die Dinge so, dass sie so passieren, wie Er es will. In Jesaja 46,10 sagt Gott: „…der ich von Anfang an das Ende verkünde und von alters her, was noch nicht geschehen ist; der ich spreche: Mein Ratschluss soll zustande kommen, und all mein Wohlgefallen werde ich tun“. Gottes Vorsehung verbindet sich also damit, dass Er in allem völlige Kenntnis über die Zukunft hat und seine Pläne immer realisiert.

Göttliche Vorsehung – so wie wir sie z. B. im Buch Esther finden – schließt ein, dass Gott im Vorhinein den Beschluss fasst, mit jemandem etwas Bestimmtes zu tun oder ihn für eine bestimmte Aufgabe auszuwählen. In diesem Sinn kann nur Gott etwas „vorsehen". Er sieht es nicht nur, sondern Er handelt auf der Grundlage seiner Vorkenntnis. Er tut das entweder aktiv oder passiv.

Wenn Gott aktiv handelt, können wir es in der Regel erkennen. Manchmal ist Gottes Handeln klar erkennbar, weil Er direkt und sichtbar eingreift. Doch manchmal handelt Er indirekt, ohne dass wir es unmittelbar wahrnehmen. Dann sprechen wir von Vorsehung. In Psalm 11,4 lesen wir: „Der Herr ist in seinem heiligen Palast. Der Herr – in den *Himmeln* ist sein Thron; seine Augen schauen, seine Augenlider prüfen die Menschenkinder". Der Thron im Himmel spricht von Regierung. Die Regierung Gottes ist für uns oft nicht sichtbar. Dennoch ist sie real. Das erkennen wir ganz deutlich im Buch Esther. Wir lernen dort folgendes über die göttliche Vorsehung:

1. Gott handelt für uns Menschen häufig nicht direkt erkennbar. Wir haben gesehen, dass der Schreiber des Buches Esther Gott nicht ein einziges Mal erwähnt und doch ist sein Handeln als Folge seiner Vorkenntnis mehr als deutlich erkennbar. Er verbirgt sich und hält zugleich alle Fäden in seiner Hand. Asaph schreibt: „Im Meer ist dein Weg, und deine Pfade sind in großen Wassern, und deine Fußstapfen sind nicht bekannt" (Ps 77,20). Alles geschieht dennoch so, wie Er es will und wie es seinen Plänen und seinem Ratschluss entspricht. Das Ende des Buches macht das sehr deutlich. Am Anfang sah alles völlig anders aus. Mordokai sollte den Tod am Galgen finden, und alle Juden sollten ermordet werden. Am Ende kam es so, wie Gott es von Anfang an vorgesehen hatte. Aus Todesangst und Bedrohung wurde ein Sieg für die Juden. Mordokai wurde erhöht, und wir lesen vom „Wohl seines Volkes" und von „Frieden" (Kap 10,3).

Wir können für uns sicher sein, dass Gott sich nicht nur um das Schicksal von Völkern und Nationen kümmert, dass Ihn nicht nur die großen Dinge des Lebens interessieren, sondern dass Er selbst in den Details des Alltags seine Hand hat – für uns oft unsichtbar, doch deshalb nicht weniger real. Er sorgte z. B. dafür, dass der König eine schlaflose Nacht hatte und dass er nicht, wie es sonst häufig der Fall war – Frauen zu sich kommen, sondern sich die Chroniken geben ließ. Und Gott sorgte weiter dafür, dass er in den Chroniken über die Rettungstat Mordokais las.

Er sorgte auch dafür, dass sich am folgenden Morgen ausgerechnet Haman im Hof des Königs befand. War alles das Zufall? Ganz sicher nicht! Gott führte es bewusst so, und damit nahm die ganze Geschichte eine gewaltige Wendung.

2. Gottes Vorsehung ist allumfassend. Es gibt keinen einzigen Umstand in unserem Leben, der nicht durch die Vorsehung Gottes abgedeckt ist. Wenn wir das Buch Esther durchgehen, finden wir das ganz deutlich. Es beginnt damit, dass der König ein Fest feiert und es endet damit, dass er ein zweites Dekret erlässt. Dazwischen finden eine Menge Dinge statt, die alle dazu beitragen, Gottes Plan zu erfüllen. Er hält eben alles in der Hand. Als Kinder Gottes wissen wir, dass alle Dinge zum Guten mitwirken (Röm 8,28).[41] Es geht nicht nur um einige Ereignisse im Leben, sondern um *alle* Dinge. In Römer 11,36 sagt Paulus: „Denn von ihm und durch ihn und für ihn sind alle Dinge; ihm sei die Herrlichkeit in Ewigkeit! Amen".

3. Gott benutzt nicht nur *Umstände und* Ereignisse, um seinen Vorsatz auszuführen, sondern Er benutzt dazu ebenfalls *Menschen* – gottesfürchtige und gottlose Menschen. Im Buch Esther geschieht der Wille Gottes nicht nur durch Mordokai und Esther, sondern z. B. auch durch den bösen Haman. Dabei können wir – wenn Gott in seiner Vorsehung Menschen benutzt – sicher sein, dass Gottes Handeln nie der eigenen Verantwortung eines Menschen widerspricht oder sie wegnimmt. Kein Mensch ist einfach eine „Marionette" Gottes, sondern Gott hat uns Menschen so geschaffen, dass wir eigene Entscheidungen treffen können. Im Buch Esther sehen wir das deutlich bei Haman, dem Judenhasser. Sein eigenes Verhalten führte am Ende dazu, dass er selbst an dem von ihm errichteten Galgen gehängt und die Juden, die er vernichten wollte, gerettet und erhöht wurden. Menschen mögen so etwas „Ironie des Schicksals" nennen. Doch das ist es nicht. Gott steht dahinter, und zugleich trifft jeder Mensch seine eigene freie Entscheidung. Gott zwingt Menschen auf dieser Erde nicht einfach, etwas zu tun oder zu lassen. Haman war für das, was er tat, voll und ganz verantwortlich. Gleiches galt für den König. Er traf seine eigenen Entscheidungen. Dies gilt auch für das, was Mordokai und Esther taten.

4. Gleichzeitig steht ebenfalls fest, dass Gott souverän ist und jeder Mensch in Ihm „lebt und webt" (Apg 17,28b). Kein Mensch kann irgendetwas tun, das Gott nicht will.

[41] Wir wollen beachten, dass dort nicht steht, dass wir verstehen oder glauben, dass alle Dinge zum Guten mitwirken. Wir verstehen es ganz sicher nicht immer, und leider glauben wir es auch nicht immer. Doch Paulus spricht bewusst davon, dass wir es wissen.

Im Fall von Haman können wir es so formulieren: Haman stellte letztendlich seinen eigenen Galgen auf, an dem Gott ihn aufhängte. Diese Souveränität Gottes dürfen wir nicht unterschätzen. Gott ist so groß, dass Er Menschen eigene Entscheidungen treffen lässt und doch zugleich alles so führt, wie es seinem Plan entspricht. Das sind zwei Seiten einer Münze, die wir nie gleichzeitig anschauen können. Menschliche Philosophie versucht gerade das zu tun und zu ergründen und wird immer scheitern. „Das Verborgene ist des Herrn, unseres Gottes; aber das Offenbarte ist unser und unserer Kinder in Ewigkeit“ (5. Mo 29,28).

5. Göttliche Vorsehung erreicht immer das von Gott gewünschte Ziel. Im Buch Esther ist das einerseits die Rettung Mordokais, Esthers und aller Juden im persischen Reich. Andererseits ist es die Vernichtung des Feindes Haman. Wir erkennen darin unschwer das Ziel Gottes mit dieser Erde. In der „Fülle der Zeiten“ (Eph 1,10) – das ist das 1000-jährige Reich – kommt Gott mit dieser Schöpfung zu seinem Ziel: Alles wird unter die Regierung des Sohnes des Menschen gestellt. Zugleich wird die Macht des Feindes dann gebrochen und der Satan 1 000 Jahre ausgeschaltet sein. Doch das gilt auch für unser Leben. Gott hat einen Plan und ein Ziel, und wir können sicher sein, dass Er in seiner göttlichen Vorsehung das Ziel erreichen wird.

Die Botschaft Gottes im Buch Esther ist nicht zu überhören. Gott handelt – wenngleich oft unsichtbar – durch Ereignisse und Menschen, um sein Ziel zu erreichen. Kein Mensch kann sich dem widersetzen. Das stärkt unser Vertrauen in unseren Gott – und zwar gerade dann, wenn wir sein Handeln in Vorsehung nicht erkennen und verstehen. Elihu sagt zu Hiob: „Warum hast du gegen ihn gehadert? Denn über all sein Tun gibt er keine Antwort“ (Hiob 33,13). Wenn wir das Ziel erreicht haben, werden wir alles verstehen, was Gott in unserem Leben zu unserem Guten getan hat. Alles wird dann zu seiner Ehre und Verherrlichung sein.

Bibelstellenverzeichnis

1. Mose
14 32
14,7 28
36,12 28
41 25
2. Mose
17,14.16 28
17,16 26
3. Mose
23 17
4. Mose
24,7 28
24,20 28
5. Mose
28,13 8
28,15.43.44 8
29,28 40
32,8 8
1. Samuel
2,3 37
15 26
15,8 28
1. Chronika
29,23 8
Esra
1,1 ..... 9, 21
2,64 9
2,70 9
4,5 7
6 ..... 7, 9
7 ..... 7, 9
7,1 7
Nehemia
1,1 7
2,1 7
8,15 27
Esther
1,3 8
2,7 11
2,16 8
3,7 8
9,21 17
Hiob
33,13 40
35,14 20
Psalm
8,7 27
11,4 38
37,12.13 21
74,10 32
76,11 35
77,20 38
83,8 28
97 32

97,1 32
121,4 11
Sprüche
27,1 37
Jesaja
13,17 9
21,2 9
41,19 27
44,28 25
45,1 ..... 9, 25
46,10 37
48,20 20
55,13 27
Jeremia
25,11 8
25,14 9
27,7 9
30,7 23
50,8 20
51,22.28 9
Daniel
1 9
2 7
2,38 8
5 9
6 9
7 7
8,2 7
9,2 8
10,20 22
11,2 ..... 7, 22
30 9
Hosea
1,9 8
2,25 8
Sacharja
1,8–11 27
2,12 21
Lukas
21,24 8
Johannes
4,22 22
5,39 5
Apostelgeschichte
2,23 37
3,20 27
17,28 39
26,5 37
Römer
8,28 39
8,29 37
11 27
11,2 37
11,24 28
11,36 39
15,4 23
1. Korinther
9,10 23
2. Korinther
3,13–16 21
3,15.16 17
Epheser
1,10 ..... 27, 40
2. Timotheus
3,16 14
1. Petrus
1,2 37
1,20 37

2. Petrus
1,21 14
3,17 37
Offenbarung
3,16 26
4,2 32
12 28
13 28
13,18 28